

Seitenwechsel

Am 9. November war Zukunftstag. Kinder durften ihrem Vater, ihrer Mutter oder einer Person aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis einen Tag lang am Arbeitsplatz über die Schulter schauen und selber einfache Arbeiten verrichten. Auch in Walder Betrieben waren zahlreiche Kinder und Jugendliche anzutreffen.



Lena mit Markus Stalder auf der Baustelle: Kraft, Koordination und Handgeschick sind gefragt. (Fotos: Irene Lang)

■ **Ziel des Zukunftstages** ist es, Kinder möglichst früh für eine offene Berufswahl und die Vielfalt möglicher Lebensentwürfe zu sensibilisieren, damit sie ihren künftigen Beruf nach ihren Fähigkeiten und Neigungen wählen, unabhängig davon, ob es sich um einen typischen Männer- oder Frauenberuf handelt. Im Rahmen verschiedener Projekte erhalten Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse an diesem Tag die Gelegenheit für einen Seitenwechsel. Diese Erfahrung soll sie ermutigen, das

ganze Spektrum beruflicher und persönlicher Zukunftsperspektiven in Betracht zu ziehen, losgelöst von starren Geschlechterbildern.

Insgesamt 162 Mädchen und Knaben der Schule Wald machten mit (vgl. Kasten), wurden von ihren Lehrpersonen auf diesen Tag vorbereitet, führten Interviews, füllten ein Arbeitsblatt aus oder schrieben Berichte und erzählten im Klassenverband vom Erlebten. Die WAZ begleitete eine Sechstklässlerin und einen Sechstklässler des Schulhauses Binzholz.

Lena auf dem Bau

Es ist acht Uhr morgens: Im Büro der Firma Stalder AG erstellt die Sechstklässlerin Lena eine Offerte. Mit dem Plan eines Hauses und einer Liste von Quadratmeterpreisen berechnet sie die Kosten für Fassade, Fenster, Türen. Beim Bullaugenfenster ruft sie Markus Stalder, ihren Onkel zweiten Grades: «Das haben wir noch nicht gehabt in der Schule.» Er erklärt ihr geduldig, wie sie vorgehen muss und

bespricht am Schluss mit ihr die errechneten Kosten. Als nächste Arbeit stempelt und faltet Lena Pläne. Später findet eine Besprechung statt, bei welcher sie dabei sein darf.

Nachmittags begibt man sich bei feuchtkaltem Wetter auf die Baustelle, warm eingepackt in Arbeitskleidung, mit festen Schuhen, Handschuhen und mit Helm. Stalder führt das Mädchen in die Kunst des Mauerbaus ein und setzt die ersten Backsteine. Lena schafft es, den 5,5 kg Stein in der linken Hand zu halten und, mit der Maurerkelle in der rechten, Beton zuerst auf den Stein und dann auf den Boden zu geben. Sie darf auch mit dem Hammerbeil einen Backstein halbieren, was Finger-spitzengefühl erfordert.

Am späteren Nachmittag verfolgt Lena auf einer anderen Baustelle den Umbau von Innenräumen und führt zum Abschluss ein Interview mit Stalder.

Spannender Maurerberuf

Stalder beteiligt sich schon viele Jahre am Zukunftstag. Es ist ihm ein Anliegen, jungen Leuten den Maurerberuf näherzubringen. Dieser Beruf gelte als hart und schmutzig, sodass manche Eltern ihre Kinder von einer Maurerlehre abhalten würden. Doch die Arbeit auf dem Bau sei äusserst spannend. «Viele Kinder und auch ältere Menschen bleiben häufig bei Baustellen stehen und schauen lange interessiert zu», sagt Stalder. «Auf einer Baustelle ist ständig alles in Bewegung und es läuft etwas.»



Brandschutz: Balken mit Feuerschutz behandeln.

Als Maurer könne man, auch mit einem Sek B Abschluss, Karriere machen. Man verdiene ausserdem sehr gut, habe sechs Wochen Ferien und könne schon mit 60 Jahren in Rente gehen. Er selbst habe sich nach einer Maurerlehre zum Polier, dann zum Bauführer und zum Baumeister mit eidgenössischem Diplom ausbilden lassen.



Im Büro ist Genauigkeit gefragt.